

Gedanken zum 22. Sonntag Im Jahreskreis – 30.08.20 (Röm 12, 1-2)

Ein szenisches Gespräch zum „Sinneswandel“ eines christlichen, römischen Ehepaars.

E: Reisen wir in die Zeit, als der Apostel Paulus seine Briefe schrieb. Ein römisches Ehepaar, Lioba und Claudius, war im Gottesdienst. Auf dem Heimweg reden sie über den Brief des Apostels an ihre Gemeinde.

L: Also Claudius, das war wieder so ein typischer Paulusbrief, voller Eifer und Kraft.

C: Ja, Lioba, man spürt: Der ist ein überzeugter Christ.

L: Und will auch uns neu in Gottes Liebe festmachen.

C: Ein Satz hat mich besonders berührt ...

L: Welcher denn?

C: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch, damit ihr erkennen könnt, was der Wille Gottes ist.“

L: Ja, der Wille Gottes ... was will Gott eigentlich?

C: Und wie geht das, uns wandeln? Da kommt mir nichts Treffendes in den Sinn.

L: Moment, was hast du gesagt? Sinn ... wandeln ... Sinneswandel – das ist es Claudius!

C: Was ist was, Lioba?

L: Na, das, was Paulus will: Er fordert uns auf zu einem „Sinneswandel“. Er will, dass wir unser Leben, dass wir uns mit all unseren Sinnen wandeln.

C: Und was soll das heißen? Erklär mir das bitte.

L: Ich denke tatsächlich an unsere fünf Sinne. Mit den Augen sehen wir die Welt um uns.

E: Liebe Gemeinde, schließt bitte kurz eure Augen. (*Pause*) Jetzt öffnet die Augen wieder. Schaut euch um: Was könnt ihr sehen? Wen könnt ihr sehen?

C: Ah, jetzt verstehe ich: Paulus will, dass ich mein Leben mit anderen Augen sehe. Unsere Welt ist im Umbruch. Da braucht es Menschen, die Neues wagen, die das Hoffnungsvolle stärken. Menschen, die über ihren Tellerrand hinwegsehen und anpacken, wenn Not am Mann, an der Frau, an den Kindern ist. Die die Probleme sehen: den Klimawandel in der Schöpfung und das rauer werdende Klima im Umgang untereinander ...

L: Genau. Und ähnlich ist mit dem Hör-Sinn: Was bekomme ich im Laufe des Tages alles zu hören!?



E: Liebe Gemeinde, wir wollen eine Weile ganz still sein. (*Stille*) Was habt ihr gehört?

C: Mit den Ohren höre ich Musik, Vogelgezwitscher, zärtliche Worte, aber auch Autolärm, Dauerberieselung im Supermarkt, harte Worte. Manche Worte reizen mich, gehen mir auf die Nerven. Ich kann die Jammerei nicht mehr hören, die Hasstiraden, die leeren Versprechen ...

E: Liebe Gemeinde, schaut euch bitte eure Hände an: Was haben sie nicht schon alles gehalten und losgelassen. Streichen wir mit ihnen über unsere Arme. Legen wir eine Hand auf unser Herz.

C: Mit den Händen kann ich streicheln, zupacken, aber auch zuschlagen. Manches in dieser Welt kann ich nicht be-greifen: Seuchen, Terror, Krieg ...
Auch in meinem persönlichen Leben ist manches unbegreiflich.
Da bin ich öfter am Zweifeln und Verzweifeln.
Dann sehne ich mich nach Kraft und Klarheit – auch nach Gott.

L: Mir geht es genauso.

C: Und was machst du dann?

L: Mir tut es gut, in meinem Tagesablauf kleine „Inseln der Stille“ freizuhalten. Ein paar Minuten die Augen schließen und einfach da sein, bei mir sein.

Oder einen stillen Ort aufsuchen. Dann versuche ich, in mich zu gehen. Mich zu spüren:
Wie geht es mir gerade?

Wonach sehne ich mich?

Was will Gott mir sagen?

Was ist sein Wille?

C: Das klingt gut, ist aber sicher nicht einfach.

L: Ja, das stimmt. Ich übe und wage es jeden Tag neu: Die Welt zu sehen, zu hören, zu begreifen – so, wie sie ist. Aber auch die Welt so zu sehen, zu hören, zu begreifen, wie sie sein könnte. Wir haben die Ideen dazu. Wir haben die Kraft dazu, dass durch uns und mit uns die Welt ein bisschen sonniger wird.

C: Das ist gewiss im Sinne Gottes. Dann könnte sich unser Wille dem Willen Gottes annähern. Gott will, dass wir bei allem mit Liebe dabei sind.

Dazu gehört: mich selbst zu lieben, meinen Nächsten zu lieben, die Schöpfung zu lieben, meinen Gott zu lieben. Liebe wandelt mich und ich verwandle die Liebe.

L: Und zu diesem Sinneswandel lädt uns Paulus ein, nämlich hin zu einem Liebeswandel.

C: Dann stellen wir Gottes „Sinn“ dem „Unsinn“ in der Welt gegenüber.

L: Über unsere Sinne können wir verstehen lernen, was Paulus mit „Wandeln“ meint. Und erkennen, was Gottes Wille ist: im Kleinen, Unscheinbaren und im Großen. Wir können immer mehr erkennen, was Gott gefällt.

C: Und schon sind wir zu Hause angekommen. Dabei haben wir über die übrigen Sinne noch gar nicht geredet. Aber jetzt schon sage ich: Das war doch ein „sinnvoller“ Briefabschnitt, den wir heute gehört haben.

L: Ja, das stimmt. Bleiben wir dem Willen Gottes auf der Spur – mit allen Sinnen.